

Vom Dreamland Alps zum „Alptraum“

AUSSTELLUNG: Utopische Projektionen und Projekte in den Alpen im Archiv für Baukunst, Innsbruck

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

INNSBRUCK. Seit der Entdeckung der Alpen für den Tourismus im 18. Jahrhundert veränderte sich die Einstellung der Besucher von mystifizierter Erhabenheit der Bergwelt zur hemmungslosen Vermarktung als Sportarena für den Massentourismus.

Ein Spiegel dieser wechselhaften Beziehung ist die Architektur. Die Ausstellung „Dreamland Alps“ stellt 22 ausgesuchte Projekte aus dem Zeitraum von über hundert Jahren für das Entwerfen in den Alpen vor – projektiert oder gebaut. Die Spannweite reicht von der Lebensreform-Kolonie auf dem Monte Verità um 1900, den visionären Zeichnungen Bruno Tauts architektonischer Kristalle nach dem Ersten Weltkrieg über die Entwürfe für Sanatorien der Sonneneinstrahlung, Hotels und Seilbahnstationen in den 1930er Jahren von Gio Ponti, Franz Baumann, Jean Prouvé u.a. bis zur gläsernen Kugel des Biwakprojekts auf dem Monte Ila von Ross Lovegrove (2009) und der Monte Rosa Hütte, die u.a. zur Inspiration für die neuen Südtiroler Schutzhütten wurde.

Unter der Leitung von **Susanne Stacher** an der École Nationale d'Architecture ENSA de Versailles haben Studenten zu diesen Projekten recherchiert und Modelle gebaut, die gerade den nicht realisierten Entwurfsideen erstmalig eine dritte Dimension verleihen. Zusammen



Andrea Deplazes, Monte Rosa Hütte 2009



Emil Fahrenkamp, Monte Verità 1927

mit dem Archiv für Baukunst unter der Leitung von **Christoph Hölz** ist daraus eine äußerst anregende und sehr konzentrierte Ausstellung geworden. Sie eröffnet eine ganz andere Perspektive für die Architektur in den Alpen als die belanglose Zersiedelung mit den Allerweltsbauten des Massentourismus im Alpenbogen von Frankreich bis Slo-

wenien. Bei einigen Projekten kann man nur bedauern, dass sie nicht realisiert wurden – etwa den Einrichtungen für therapeutische Maßnahmen, alternative Hotels und Seilbahnen – bei anderen kann man froh sein, dass ihre Zeit vergangen ist – so die Kasernentürme Balilla von Fiat zur faschistischen Disziplinierung von Kindern – und bei



Vittorio Bonadè Bottino, Fiat Torre Balilla 1937

weiteren hofft man, dass sie nicht weiter gebaut würden – jene, die mit 30.000 Betten den alpinen Tourismus zu sublimieren trachten. Als Fazit nimmt man die Gewissheit mit nach Hause, dass Planen und Bauen im Dreamland Alps ein Privileg für höchste Qualität sein muss und nicht platter Investorenwirtschaftlichkeit überlassen werden darf – diese ist der „Alptraum“.

© Alle Rechte vorbehalten

■ Die Ausstellung ist bis 28. März im Archiv für Baukunst, Innsbruck, zu sehen. Ab 29. Mai ist Kunst-Meran die nächste Station dieser Wanderausstellung.